

Kinder lernen die Musik lieben

Von Leslie Jil Stracke

Mit einem Lächeln im Gesicht öffnet eine Erzieherin des Familienzentrums am Sedansberg die Eingangstür zur Kita. Wer hier am frühen Morgen mit müden Kinderaugen und verschlafenen Blicken rechnet, der liegt falsch. Voller Eifer stehen die Kinder gemeinsam mit einigen Erziehern und Studenten im Bewegungsraum der Kita, singen dabei und hören wohlklingender Musik zu.

Denn: Hier steht jeden Mittwoch musikalische Bildung auf dem Programm. Das Familienzentrum nimmt an dem Projekt „Kita und Musikschule“ teil, durch das den Kindern Musiktheorie und -praxis bereits in frühen Kindheitsjahren nahegelegt werden.

Fokus: Spaß am Lernen von Musik

„Kita und Musikschule“ ist ein Konzept, das in NRW entwickelt wurde. Wir waren da 2013 im Pilotprojekt, bei dem das Ganze in acht Städten in NRW ausprobiert wurde“, berichtet Sarah Semke. Sie leitet die musikalische Bildung am Sedansberg, ist Fachbetreuerin der elementaren Musikpädagogik der Bergischen Musikschule und Professorin für dasselbe Fach am Wuppertaler Standort der Hochschule für Musik und Tanz Köln. „Da waren wir mit dabei und haben das auch mitentwickelt. Es geht beim Projekt darum, dass alle Kinder in der Kita und auch die Fachkräfte gemeinsam Musik machen und von Grund auf lernen.“

Der Fokus liege dabei vor allem darauf, Spaß am Lernen von Musik zu haben. „Für die Kita-fachkräfte soll das Ganze eine Art Fortbildung sein, genauso, wie es für uns Musikkräfte spannend ist, zu sehen, wie sowas in einer Kita abläuft – wir lernen dabei ja auch ganz viel, was den Umgang mit den Kindern

Das Projekt

„Kita und Musikschule“ ist ein Projekt des Landesverbandes der Musikschulen in NRW und wird gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport. Mittels fünf aufeinander aufbauender Module können teilnehmende Kindertagesstätten so die musikalische Bildung ihrer Kinder in den Kita-Alltag integrieren. Mehr Infos unter

www.kitaundmusikschule.de

oder die Haltung ihnen gegenüber angeht. Und das ist eben genau das Ziel des Konzepts“, beschreibt Semke. Alle Beteiligten sollen sich auf Augenhöhe begegnen.

„Das, was hier morgens stattfindet, ist das Modul 1 ‚Für alle‘. Nacheinander kommen drei Gruppen von Kindern in den Bewegungsraum und haben für etwa eine halbe Stunde Musikaktionen“, so Semke. Vor dem gemeinsamen Mittagessen tanzen und singen dann alle Kinder gemeinsam, bei schönem Wetter auch draußen.“ Begleitet wird das Musikangebot von Wuppertaler Studierenden der Musikhochschule. Sie bringen oft eigene Instrumente mit, die sie für die Kinder spielen, leiten Musikstunden an oder absolvieren sogar Lehrprüfungen im Familienzentrum.

Weitere Module, die das Projekt umfasst, sind das Modul 2 „Für mehr“, bei dem besonders musikkaffine Kinder gefördert werden, Modul 3 „Für Fachkräfte“, das darauf abzielt, Erziehungs- und Musikfachkräfte voneinander profitieren zu lassen, Modul 4 „Für Familien“, im Rahmen dessen auch die Eltern und Großeltern der Kinder an



Sarah Semke (rechts) mit Kindergartenkindern des Familienzentrums am Sedansberg in Aktion.

Foto: Andreas Fischer

der musikalischen Bildung teilhaben und Modul 5 „Für Teams“, das die Teambildung der beteiligten Fachkräfte stärken soll.

Im Familienzentrum am Sedansberg werden die Vorschulkinder am Mittwochnachmittag für eine Stunde im Rahmen des Moduls 2 zusätzlich gefördert. „Mich fasziniert seit ich hier bin, dass die Kinder auch nachmittags noch Lust haben, noch einmal Musik zu machen“, freut sich Semke.

„Musik und Kunst sind zwei Bereiche, die mir sehr am Herzen liegen“, sagt Regina Langohr-Meier, Leiterin des Familienzentrums am Sedansberg. Oft werde vor allem künstlerische Frühbildung in Kindergärten umgesetzt, musikalische dafür weniger.

„Natürlich singen und tanzen wir mit den Kindern oder machen Fingerspiele. Aber das, was die Musikschule uns und den Kindern gibt, das können wir

nicht leisten, weil wir das nie gelernt haben.“ Deswegen finde sie es „unglaublich wertschätzend“, dass das Projekt „Kita und Musikschule“ bei ihnen stattfindet – und, dass die Einrichtung sich das Ganze „gönnt“, bezahlen müssen sie es nämlich selbst.

„Meiner Meinung nach ist das hier etwas, das eigentlich kein Geld kosten dürfte“, findet Langohr-Meier. „Das Projekt ist so wichtig, dass es eigentlich von vornherein fest angelegt

werden müsste.“ Schließlich sei musikalische Begleitung durch Erzieherinnen nicht dasselbe wie professioneller Unterricht einer Musikschule. Sarah Semke ergänzt: „Wir sind Vertreter des Landesverbandes der Musikschulen in NRW, waren bereits im Landtag im Jugendausschuss und haben das Projekt vorgestellt und haben dort betont, dass auch kleinere Kitas die Möglichkeit haben müssen, ein solches Projekt zu finanzieren.“